

Predigt für Sonntag 4.10.20., 17. nach Trinitatis

Zu einem Abendlied: „Nun ruhen alle Wälder“ (IL 311)

Liebe Gemeinde,

heute habe ich keinen biblischen Text, der dieser Predigt zugrunde liegt, sondern dieses schöne Abendlied von Paul Gerhardt, das wir gerade gehört haben. Es besingt eine Abendsituation, von wo der Dichter Bezüge herstellt zum Paradies und zum Schutz Gottes. Das ganze Lied atmet eine große Zuversicht und Vertrauen auf Gott aus. Wenn jd das abends singt, so denke ich, kann man entspannt und beruhigt in die Nacht gehen.

Das Abendlied wurde im 17. Jahrhundert vom Dichter und Pastor Paul Gerhardt geschrieben. Die erste Veröffentlichung erfuhr es 1647 in einem musikalischen Andachtsbuch in Berlin, und zwar vom damaligen Kantor der Nikolaikirche, die wir gerade im Film gesehen haben. In Anlehnung an die Rhythmik, den Inhalt und zum Teil auch die Melodie des Liedes, entstand später das bekannte Abendlied „Der Mond ist aufgegangen“ von Matthias Claudius. Die Melodie entstammt dem geistlichen Lied „O Welt, ich muß dich lassen“ aus dem 15. Jahrhundert, welche ebenso für das bekannte „Innsbruck, ich muss dich lassen“ verwendet wurde. Paul Gerhardt hat uns einen sehr großen Schatz an geistlichen Liedern hinterlassen, die schon in seiner Zeit in Sammlungen herausgegeben worden sind. Alleine im ELKI-Gesangbuch befinden sich 20 seiner Lieder!

Unser heutiges Abendlied ist eines, was typischerweise die Natur und den Alltag von uns Menschen betrachtet: das Ende eines Tages und die untergehende Sonne, den Abendhimmel, die Menschen, die zu Bett gehen. Alle diese bekannten Szenen werden von ihm auf Gott und seinen Schutz hingedeutet. Diese allgemeine Verständlichkeit und die bekannte Melodie haben aus diesem Lied ein viel gesungenes Volkslied gemacht.

Schon die erste Strophe schlägt den Bogen von der abendlichen Welt zu Gott. „Es schläft die ganze Welt“ - ihr aber meine Sinnen, auf, auf, ihr sollt beginnen, was eurem Schöpfer wohl gefällt.“ - Es ist ein starker Gegensatz, der hier aufgemacht wird und es ist mir auch nicht ganz klar, was gemeint ist mit „meine Sinnen“. Gerade dann, wenn alles zur Ruhe kommt, sollen meine Sinnen mit etwas beginnen... mit einem Abendgebet vielleicht? Mit einem Nachsinnen durch den Tag? Solch ein Tagesabschluss kann mich sortieren und mich an Schönes erinnern, was sonst vielleicht unterginge. Es kann mich aber auch aufwühlen und mich an ungeklärte Konflikte erinnern, die mich dann um den Schlaf bringen. Das erwartet Paul Gerhardt aber bestimmt nicht, ist doch das ganze Lied ein sehr beruhigendes Lied, was Zuversicht ausstrahlt.

Die beiden nächsten Strophen erzählen von der Nacht: die Sonne geht unter, die Sterne fangen an, zu strahlen – und alles deutet auf Jesus und auf das Paradies hin. Paul Gerhardt sieht die Naturerscheinungen und ist in Gedanken nur einen Schritt weiter gleich mitten in der christlichen Botschaft von der Auferstehung!

Die 4. Strophe redet noch stärker vom Tod: jedes Ende eines Tages ist wie ein kleiner Tod. Ein Stück gelebten Lebens geht zu Ende. Paul Gerhardt weicht diesem Thema nicht aus, im Gegenteil. In seinem Leben waren Freude und Tod sehr dicht beieinander. Vier seiner fünf Kinder musste er selber beerdigen, eine unvorstellbare Dichte an schweren Erfahrungen. Er musste im 17. Jahrhundert sowohl die Zeiten der Pest, als auch den 30 jährigen Krieg durchleben und hat dennoch in allen seinen vielen Liedern den Bogen von schöner Natur, über den Tod zum Paradies geschlagen. Er war mit seinem Glauben und Herzen immer bei der Zuversicht der Auferstehung. Hier hinein passt das Stück aus dem Lukasevangelium, das wir gerade gehört haben: „Bleibe bei uns Herr, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneiget“, so sagen die beiden Jünger aus Emmaus zu dem auferstandenen Jesus, der unerkannt neben ihnen her gegangen war. Sie hatten ihn noch nicht erkannt: erst als er das Brot gebrochen hat und mit ihnen geteilt hat, spürten und wussten sie: das ist Jesus, unser Herr! Und gleich gingen sie zurück nach Jerusalem zu den anderen Jüngern, um ihnen die frohe Botschaft der Auferstehung zu sagen.

Tod und Auferstehung – Tod und die feste Zuversicht auf das Paradies – dies war eine Konstante im

Leben von Paul Gerhardt. Wir dürfen seine Lieder heute mitsingen und uns mitziehen lassen zu seiner Glaubensgewissheit, die uns besonders gut tut, wenn wir besorgt oder traurig sind.

Dann gerade, wenn es uns aber traurig ums Herz ist, oder wir Angst um unser Leben, unsere Gesundheit oder um unsere Familie haben, dann können wir die beiden letzten Strophen lesen und hören: Es sind Gebete zu Jesus, wo er mit Engeln mit Flügeln verglichen wird, die uns bedecken und beschützen können. Sie sind in alter Sprache verfasst, die manchmal schwer zu verstehen ist: mit „dein Kuchlein“ ist „Kindlein“ gemeint, und damit keineswegs nur kleine Kinder, sondern wir alle, die wir Kinder Gottes genannt werden dürfen. Viele Generationen lang wurde diese 5. Strophe von Eltern abends am Bett ihrer Kinder gebetet. Auch ich habe heute noch Erinnerungen daran.